

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 23

Artikel: Protokoll der Schlusshauptversammlung des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; in Deutschland Mk. 1.50, zuzüglich Porto
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind an G. Schmid, St. Gallen, oder an Pfarrer Pflüger in Dussnang (Thurgau)
Inserate an die Expedition in St. Gallen zu richten. — Das Blatt erscheint je den 1. und 16. jeden Monats.

Inhalt:

Motto. — Aus Bettagsliedern. — Protokoll der Schlusshauptversammlung des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins. — Zur Stellung der Friedensfreunde. — Sedanfeier. — Krieg wird immer sein. — Rundschau. — Erfreuliche Kundgebungen aus der Nähe und Ferne. — Verschiedenes und Nachrichten. — Aphorismen. — Neuestes. — Briefkasten. — Verkehrsanzeiger. — Angebote und Nachfragen. — Inserate.

Protokoll der Schlusshauptversammlung des Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins.

Sonntag den 8. September 1895, im Café Weisshaar, St. Gallen.
Vertreten sind acht Sektionen, zum Teil durch mehrere Mitglieder.

I. *Eröffnungswort* des Präsidenten, Herrn G. Schmid.

II. *Rechnungsablage.* Die Rechnung schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 115.08 ab und wird nach Verlesung und nach Entgegennahme des Berichtes der Revisoren genehmigt und dem Kassier, Herrn Sekundarlehrer Hurlimann in Winterthur, wärmstens verdankt.

III. *Bericht des Archivars.* Wegen Abwesenheit des Archivars liegt dieser Bericht schriftlich vor. Nach Verlesung wird auch dieser Bericht bestens verdankt.

IV. *Bibliothekbericht.* Da der Bibliothekar sowohl an der Teilnahme der Versammlung, als auch an der Abfassung des Berichtes verhindert war, soll letzterer später im Vereinsorgan publiziert werden.

V. *Vereinsbericht,* erstattet in kurzem, freiem Vortrage vom Präsidenten. Dieser Bericht soll später in detaillierter Ausführung im Vereinsorgan veröffentlicht werden.

VI. *Verschmelzung unseres Vereins mit dem „Schweiz. Friedensverein“.* Aus der recht lebhaft und ausgiebig benützten Diskussion, in welcher besonders auf die hervorragende Wirksamkeit des Vereinsorgans „Der Friede“ für erfolgreiche Propaganda, wie auch auf die Vorteile eines allgemeinen Vereinsorgans hingewiesen wurde, resultierten folgende einstimmig gefassten Beschlüsse:

A. Faktische und formelle Verschmelzung der Sektionen und Beitritt der Einzelmitglieder des „Schweiz. Friedens- und Erzie-

Motto.

So sind sie! Ja, das ist so
ihre Art!
Was lebt mit ihnen, achten
sie gering,
Und zerren dran und treten
es mit Füßen!
Was ist, gilt nichts, nur wer
da war, ist heilig!
Halm.

* * *

Die grosse Kunst der Ueberlegenheit besteht darin, dass man die Menschen von ihrer guten Seite nimmt.

Mirabeau.

Aus Bettagsliedern.

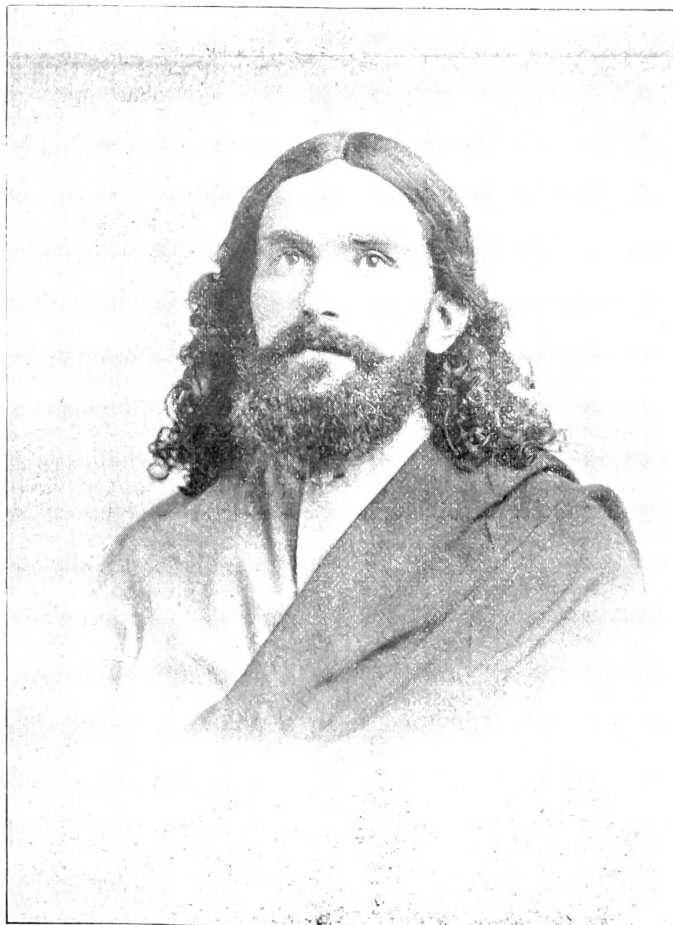
Lass fern von unserm
Vaterlande fliehen
Der Zwietracht und des
Krieges Wut!
Nichts kann dem Lande
deinen Schutz entziehen,
Das in dem Schoß der
Eintracht ruht.

F. Huber, geb. 1765.

* * *

Erhalt' in unsern Hütten
Den Segen frommer Sitten,
dein Evangelium!
Lass Recht und Friede
schalten,
Gefetz und Freiheit walten,
Bu deines Namens Preis
und Ruhm.

Nach A. C. Fröhlich, geb. 1796.



Christus-Darsteller im Selzacher Passionsspiel (J. Kocher).

hungsvereins“ zum „Schweiz. Friedensverein“ unter folgenden zwei Bedingungen:

1. Dass die in der Winterthurer und Berner Delegiertenversammlung gepflogenen Unterhandlungen zum Zwecke einer einheitlichen und wirksamen Friedenspropaganda in der Schweiz (u. a. auch durch das Vereinsorgan „Der Friede“) dem Vorort als Basis und Richtschnur dienen werden.
 2. Dass das bisherige Vereinsorgan des „Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins“ vom „Schweiz. Friedensverein“ als *offizielles* Organ erklärt und benutzt werde.
- B. Der Tit. Vorort ist zu ersuchen, den Bericht über unsere Hauptversammlung in einem eventuell abzufassenden Bericht des Vorortes (an die Delegiertenversammlung) einzuflechten, resp. der betreffenden Delegiertenversammlung vorzulegen.
- VII. *Zuschriften und Telegramme an die heutige Versammlung.* Solche sind u. a. eingegangen von der Redaktion der „Etats Unis“ in Genf, von Herren Franz Wirth in Frankfurt, Prof. Otto Sutermeister in Bern, Frédéric Bajer in Kopenhagen, ferner von Basel, Winterthur, Stäfa, Wädenswil, Schiers, Wattwil, Appenzell, Buchs.
- VIII. *Delegiertenwahlen.* Als Delegierte an die den 29. September in Olten stattfindende Delegiertenkonferenz des „Schweiz. Friedensvereins“ werden Herr G. Schmid, Präsident, und Carl Führer, Lehrer, beide in St. Gallen, abgeordnet.
- Als Vertreter unseres Vereins an der den 26. September in Bern stattfindenden interparlamentarischen Friedenskonferenz wird Herr A. Bayer von St. Gallen bezeichnet.
- IX. *Weitere Beschlüsse.*
- a) Das Archiv und die Bibliothek des bisherigen „Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins“ verbleiben vorläufig in St. Gallen.
 - b) Ein nach Bestreitung einiger Ausgaben verbleibender Kassasaldo soll zur teilweisen Deckung des Deficits des Vereinsorgans verwendet werden.
 - c) Dem Präsidenten soll in Form einer Dankadresse, deren Ausführung dem Centralkomitee überbunden wird, der volllauf verdiente Dank und die Anerkennung für seine ausdauernden Bemühungen und Erfolge in der Ausbreitung der Friedensidee ausgesprochen werden.
- X. *Schlusswort des Präsidenten.*

St. Gallen, den 8. September 1895.

Der Tagesaktuar: Carl Führer.

Der Männerchor Liederkränz St. Gallen hatte die Freundlichkeit, den zweiten, gemüthlichen Teil, samt gemeinsamem Spaziergang auf die Falkenburg, mit seinen prächtigen Weisen zu verschönern, wofür ihm hiemit der wärmste Dank ausgesprochen sei.

Zur Stellung der Friedensfreunde.

Die Bestrebungen der Friedensfreunde sind Angriffen und Missverständnissen von rechts und links ausgesetzt.

Nachdem wir seiner Zeit dargelegt, welche Einwände den Friedensfreunden oft von kirchlichen und konservativen Kreisen gemacht werden, bringen wir in folgenden Zeilen einmal unser Verhältnis zur *Linken* zur Sprache.

Die *Sozialdemokratie* ist die mächtig aufstrebende, eine neue Zeit verkündende Partei der Gegenwart. Principiell steht sie dem Kriegswesen und Waffenhandwerk feindlich gegenüber. Im zukünftigen europäischen Staatenbund ist kein Raum für Krieg und Militarismus. Wie mit so vielen anderen veralteten und verrosteten Einrichtungen wird die sociale Demokratie auch mit dem Atavismus des Völkermordes aufräumen. Insoweit stehen wir selbstredend mit dem Socialismus auf gleichem Boden und anerkennen, dass keine Partei so rundweg die Abschaffung von Krieg und Militarismus in ihr Programm aufgenommen hat, wie die socialistische. Möchten doch manche, die sich im Verlästern des „umstürzlerischen“ Socialismus nicht genug zu tun können glauben, etwas mehr von dem Idealismus besitzen, der unleugbar in der modernen socialen Bewegung pulsiert!

Vergleicht man die Stände des Volkes in Bezug auf ihre Stellung zur Friedensfrage, so steht in der Tat die „Arbeiterschaft“ dem Militarismus am unsympathischen entgegen. Der Kapitalismus ist durchs Band weg ein Freund und Gönner des Militärmolochs und hat dafür seine guten Gründe; der bürgerliche Mittelstand schwankt grossenteils in seiner Beurteilung und Stellung zum Mi-

tarismus; er hat vielfach den Mut nicht, alteingewurzelte Vorurteile zu bekämpfen und kann sich doch der Einsicht nicht verschliessen, dass die Kriege eine Schmach und die endlosen Kriegsrüstungen der Ruin der Völker sind; der Arbeiterstand hat Krieg und Militarismus als ein Krebsübel erkannt, das eine bessere und vernünftige Ordnung der Dinge beseitigen wird.

Man kann nicht behaupten, dass der Socialismus in Bezug auf die Friedensidee bloss in platonischen Gedanken mache, ohne irgendwie für erreichbare praktische Ziele einzutreten. Die Vertreter der Socialistenpartei in den Parlamenten haben jeweilen ihrer Anschauung bei gegebener Gelegenheit Ausdruck gegeben und ihre Stimme gegen den Militarismus erhoben. Die socialistischen Mitglieder des deutschen Reichstages haben das Verdienst, die scheusslichsten Soldatenmisshandlungen mehrmals ans Licht der Oeffentlichkeit gezogen zu haben und consequent haben sie gegen die Vorlagen betreffs Vermehrung der Kriegsrüstungen votiert. Wäre der Mut und die Konsequenz aller Friedensfreunde und Friedensparlamentarier auch so gross, wir wären mit unserer Sache schon weiter vorne!

Nach dem Gesagten mag es auffallen, dass der Socialismus im ganzen unseren Friedensbestrebungen kühl und zurückhaltend gegenübersteht. Es ist nicht ganz selten, dass in der einem Friedenspropagandavortrag folgenden Diskussion ein anwesender Socialist seinen erhabenen Standpunkt etwas suffisant zum besten gibt. Die Einwendungen, die von Socialisten unseren Bemühungen gemacht werden, sind etwa folgende: Der Socialismus, dem die Zukunft gehört, wird nach seinem Sieg mit dem Militarismus abfahren und damit die Quelle der Kriege verstopfen; der heutige Klassenstaat ist unauf löslich mit dem Militarismus verwachsen; die bürgerlichen Friedensbestrebungen sind aussichtslos und daher unnütz; der Völkerfriede wird erst der kommenden social organisierten Gesellschaft zu teil; wer also den Völkerfrieden will, der beteilige sich ohne weiteres an der socialistischen Bewegung; je schneller der Socialismus zum Siege kommt, um so schneller wird der ewige Friede verwirklicht werden; schliesslich und folglich arbeitet im Grunde niemand mehr für die Friedenssache als der Socialismus. Das der Gedankengang einer grossen Zahl von Socialisten. Wir erwidern darauf folgendes:

Auch wir glauben an eine bessere Zukunft und an eine vernünftige Umgestaltung der gesellschaftlichen und socialen Verhältnisse, aber wir zweifeln sehr, dass die Gesellschaft der Zukunft eines schönen Tages plötzlich und unvermittelt an die Stelle des alten Regime trete. Wir halten vielmehr dafür, dass die Gesellschaft einem Organismus zu vergleichen sei, der sich entwickle, alte abgestorbene Aeste abwerfe und neue Keime und Knospen zur Entfaltung und Reife bringe. Wir meinen, dass unser Volk allmählich und schrittweise in die neue Ordnung der Dinge hineinwachse und dass daher auch in Bezug auf Kriege und Kriegsrüstungen eine Besserung der Dinge wohl am ehesten als eine allmähliche zu erwarten sei. Wir sind ferner der Ueberzeugung, dass, wer gegenwärtig an der Friedfertigkeit und überhaupt Moralisierung des Volkes arbeite, dies nicht vergeblich tue, da die Gesellschaft der Zukunft um so glücklicher sein wird, je friedfertiger und moralischer die Menschen sein werden. Wir bedenken auch, dass die Menschheit am Ende noch lange, wer weiss, noch sehr lange auf die Verwirklichung des socialistischen Programms warten kann, sind aber überzeugt, dass die Abrüstung der Heere und die Einführung von internationalen Schiedsgerichten in absehbarer Zeit Aussicht auf Erfolg habe, da für diese Ideen die öffentliche Meinung schneller zu gewinnen ist, als für die viel grösseren Widerstand bezeugenden Forderungen des Socialismus. Wir halten auch nicht dafür, dass der Fortschritt der gesellschaftlichen Zustände aus-